

Energiepolitik und Thüringens Chancen

Die Vorstellung des neuen Energiekonzepts der Thüringer LINKEN durch den Landtagsabgeordneten Manfred Hellmann (DIE LINKE) am 17. Mai im Suhler FRIZ stand im Kontext der gegenwärtigen Programmdebatte, in der um den Platz der Energiepolitik und im weiteren Sinne der Ökologie nach wie vor debattiert wird. Ein gutes Thema also für Ina Leukefelds Suhler Veranstaltungsreihe "Live aus dem Landtag", das viele interessierte.

Zur Debatte stand die Frage, inwieweit die Thüringer LINKE die Programmdiskussion mit einer stärkeren Orientierung der Partei auf Ökologie und Energiepolitik zu beeinflussen vermag. Sicher spielt eine Rolle, dass die Grundzüge des Thüringer Konzepts auf die Bedingungen des Landes zugeschnitten sind. Zur Zeit ist Thüringen ein Land, das ca. zwei Drittel seines Energiebedarfs aus anderen Bundesländern importiert. Es hat kein Atomkraftwerk und eine relativ starke kommunale Energiewirtschaft. Mit einer Anteilserhöhung um vier Prozent könnte sie sich die für eine Mehrheit notwendigen 51 Prozent sichern. Durch eine relativ geringe Veränderung der gegenwärtigen Eigentumsstruktur wären die Weichen für eine Dezentralisierung der Energieproduktion auf der Basis regenerativer Energiequellen gestellt. Die Notwendigkeit der 380 KV-Leitung durch den Thüringer Wald könnte aus ökologischer Sicht neu auf den Prüfstand, weil sich die Bedingungen für die Abkehr von der Allmacht der Konzerne möglich würde. Damit ergreift Thüringer LINKE „die Initiative auf einem Feld, dessen Bedeutung für die Programmdebatte der LINKEN noch nicht endgültig ausgelotet ist. Das ist das eigentlich Interessante ...“ (1) am obigen Konzept.

Die Ausführungen von Manfred Hellmann waren vor allem auf den Nachweis der Machbarkeit dieses Zukunftsprojektes gerichtet und basierten aus diesem Grunde auf einer Analyse zahlreicher Ausgangsdaten und deren Entwicklung bis zum Jahren 2040. Er untersuchte Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Technologien von der Windkraft bis zur Wasserkraft. Die bestimmende Rolle für Thüringen räumte er allerdings der Photovoltaik und der Windkraft ein. Zu den dafür notwendigen Bedingungen gehört neben der Entwicklung neuer Speicherkapazitäten eine bedeutende Erhöhung der effektiven Nutzung von Energie, die in den vergangenen Jahren immer nur proklamiert, aber nie erreicht wurde. Die dezentrale Energieproduktion, so Manfred Hellmann, würde sich günstig auf die Wertschöpfung hier in Thüringen auswirken. Sie böte neben den Möglichkeiten zur Schaffung neuer Arbeitsplätze eine Chance zur Angleichung Thüringens an die alten Bundesländer.

Im Anschluss an Hellmanns Vortrag wollten die Fragen an den Referenten kein Ende nehmen. Manche, wie die nach der Bewertung der Atomenergie oder der Elektromobilität eröffneten Diskussionsfelder, die weit über die zeitlichen Möglichkeiten des Abends hinausgingen. Es wurde aus unserer Sicht ein Diskussionsprozess angeschoben, der im Suhler Stadtverband der LINKEN nach einer Fortsetzung verlangt.

(1) ND vom 18.05. 2011, Seite 4, Suche nach der perfekten Antwort.